

# Trappenjagd der asowschen Kosaken.

Mitgetheilt

von

Max Cambecq\*).

---

**D**er Begriff jeder menschlichen Gesellschaft ist höchste Sittlichkeit. Aus ihr entspringen alle Bedingungen friedlichen Beisammenseins. In ihr sprechen sich die Dogmen der Religion aus, sie stützt die auf sie bedingten Gesetze und wandelt ein jedes sociale Verhältniß in ein magisches Band, das die Geister enger verbindet, Einen für alle streben lehrt und Alle erhält durch den Schutz, der dem Einzelnen wird. Jeder Staat manifestirt diesen Begriff in seiner geistigen und sittlichen Entwicklung.

Jeder gebildete Staat ist ein geistiger Focus, dessen Strahlen weit hin dringen und selbst wo Nacht und Finsterniß brütet, facht das sanfte Licht der Religion bald ein erwärmendes Feuer an und rufet wach in den rohesten Gemüthern ein Streben nach Veredelung.

Waltet nun auch noch Rohheit und Gesetzlosigkeit unter den Barbaren der alten Welt, ist auch noch hier und dort das sociale Band auf dem Continent ein lockres — so schreitet dennoch die Bildung vorwärts nach dem ewigen Gesetze

---

\*) St. Petersburger Zeitung 1853. No. 182.

der Bewegung, denn das sich Entwickelnde läßt keinen Stillstand zu.

Ein hiezu passendes Beispiel giebt uns die Jetztzeit, wenn wir auf die Colonieen der asowschen Kosaken blicken.

In ihnen ist gezeigt worden was das Vernünftig-Sittliche, was Gesetz und Ordnung über dieses an den Ufern der Donau verwilderte Reitervolk vermochten.

Die Zeit ist noch kaum verflossen, wo die wilde Ungezügelmheit dieser verwegenen Reiter die ruhigen Nachbarn in Furcht und Schrecken versetzte, wo jede Gemeinschaft der neuen Ankömmlinge geflohen wurde, und selbst der Reisende froh war, wenn er die Colonieen hinter sich hatte.

Die Geschichte nennt uns die Saporoger die ersten Kosaken Russlands. Zu der Zeit als Kleinrussland, jener denkwürdige Schauplatz russischer Großthaten, unter Polens Zwingherrschaft schmachtete, als Gewaltthätigkeiten und Religionsverfolgungen\*) die Ukraine niederdrückten, erwachte in den Herzen der Kleinrussen der Muth ihrer Vorfahren und mit männlicher Energie schüttelten sie von sich ab das eiserne Joch, das ihnen jener lithausche Fürst im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts auferlegt hatte. Viele von ihnen verließen heimische Hütte und Heerd und vergaßen an den Ufern des Dniepr ihr Vaterland, wo ihr Glaube, ihre Freiheit und selbst ihr Leben oft auf dem Spiele standen.

Hier lebten sie nach den Gesetzen ihrer Väter und ernährten sich von Jagd und Fischfang. Die verheiratheten Kosaken bauten sich zwischen dem Dniepr und Bug an, während dem die unverheiratheten die Insel Chortizki einnahmen, die hinter den Wasserfällen des Dniepr's liegt, und deshalb Saporogje genannt wurden.

Diese verwegenen Helden waren bald der Schrecken der krimischen Tataren und Polen fand es für rathsamer, den Flüchtlingen Freundschaft anzubieten, anstatt diesen Akt der

---

\*) Die Einwirkung der Union, deren Bekenner 1595 in Lithauen und Polen Eingang fanden, war damals hauptsächlich fühlbar. A. d. V.

Selbständigkeit zu rügen. Wir kennen Sigismund I. Verdienste um die Kosaken und den Nutzen, den Polen in der Freundschaft jener gefürchteten Nachbarn der krimischen Tataren fand.

Das Schicksal der Kosaken und ihrer Hetmane ist ebenso interessant, als von dieser Zeit an eng verbunden mit der Geschichte Russlands.

Die Namen der Hetman Roman Rojinskij und Sagaidaschni erinnern uns an jene wichtigen kriegerischen Unternehmungen der Saporoger zur Zeit der Usurpatoren und der Belagerung von Moskau durch den königlichen Prinzen Wladislaw.

In Bogdan Chmel'nizkij sehen wir endlich den Mann, der, durchdrungen von dem Ruhm seines Vaterlandes, die Vereinigung mit Russland als einziges Mittel zur Erhaltung der Selbständigkeit (?) seines Volks betrachtete und selbige schon im Jahre 1654 in Ausführung brachte.

Dem Zaren Alexei Michailowitsch ward die Schutzherrschaft über die Kosaken angetragen.

Wir übergehen Kasimirs Politik und das Bündniß, das dem krimischen Chan angetragen wurde und kommen endlich auf Mazeppa und seine verrätherischen Pläne gegen Peter den Großen.

Aber Mazeppa hatte sich in dem Charakter der Kosaken getäuscht und wir wissen, daß es diesem Verräther nur gelang, einige tausend Mann dem Schwedenhelden zuzuführen.

Der Zufall, der schon zu verschiedenen Zeiten Abtheilungen der Saporoger an die Ufer der Donau geführt hatte, brachte nun auch Mazeppa's Krieger in diese Lande, die nun auch unter türkische Botmäßigkeit zu stehen kamen. Der Glaube ihrer Väter, den sie sich allein noch treu erhielten, liefs sie sich nicht gänzlich dem alten Vaterlande entfremden. Daher gelang es denn auch 1711, zur Zeit des türkischen Feldzuges, dem damaligen Hetman oder Schirmmeister (Koschewoi) Gladki seine Kosaken zu den Fahnen Russlands zurückzuführen. — Durch diese freiwillige Aeußerung der Gesinnung gegen Russland haben die Saporoger das Vergehen

der Vorfahren beschönigt und den Fleck ausgelöscht, der ihre Geschichte verdunkelte.

Wir wissen nun, daß der nunmehrige General-Major Gladki die Erlaubniß erhielt, seine Kosaken an dem Ufer des asowschen Meeres anzusiedeln und daß diesen Auswanderern der Donau-Ufer der Name der „asowschen Kosaken“ beigelegt wurde.

Der wilde Sohn der Steppe stand in seiner vollen Kraft und Uebermuth dem civilisirten Europäer gradeüber. Mit einer gewissen Scheu blickte mancher auf die Zukunft. Aber dieser rohe Naturstein, an dem Bildung und Ordnung zu zerschellen drohte, ging bald geglättet und eben aus dem Kampfe hervor, und fügte sich nützend in den großen Bau des Staats.

Wenn wir jetzt die Straße \*), die nach Mariupol führt, einschlagen, schauen wir links und rechts auf wogende Kornfelder, — freundliche Meiereien und Häuser laden uns gastlich ein und die einst öde Steppe sehen wir in ein Bild der Betriebsamkeit und des Wohlstandes gewandelt.

In dem großen reinlichen Gehöfte steht der Nachkomme der verwegenen Saporoger mit dem Spaten in der Hand und schaut nach Knechte und Mägde aus, die mit emsigen Fleiß schaffen und arbeiten \*\*).

Die Sitten und Gebräuche dieses Völkchens haben viel Interessantes an sich und ihre Sagen und Lieder, die oft von so hohem poetischen Werth sind, nehmen einen rühmlichen Platz in der russischen Volksliteratur ein.

Als Seitenstück zu den Taucherkosaken am Uralfluß, will ich hier die Trappenjagd der asowschen Kosaken mittheilen.

\*) Tschumazkaja daroga.

\*\*\*) Die Kosaken zerfallen in Dienende und Nichtdienende. Drei Jahr entfernt der Dienst den Kosaken vom Hause, worauf er heimkehrt und wieder Landbauer wird, da er ebenfalls drei Jahre dienstfreie Zeit hat. Die Kosaken pflügen mit Ochsen, und die Zahl der Joche zeigt ihren Reichthum an. — Ihre Landwirtschaft steht im Ganzen selbst der deutschen Colonie Bergthal nicht nach.

Diese Jagd ist in ihren verschiedensten Nüancirungen auch im südlichen Russland bekannt, aber nirgends sah ich einen geschickteren Jäger auf der Trappenjagd als den asowschen Kosaken.

Von der pokrowskischen Colonie aus, die ohngefähr zwanzig Werst von Mariupol liegt, begaben wir uns an einem heiteren Oktobermorgen auf die Trappenjagd. Wie wir so mit den Kosaken hinritten, hätte man uns kaum für Jäger halten können, denn keiner von uns hatte eine Flinte und die Kosaken waren nur mit einer kurzen Nagaika bewaffnet, die ihnen am Gurt hing.

In den Steppen Russlands unterscheidet man zwei Trappenarten, *Otis tarda*, die Trappe und *Otis tetrax*, der Trappenzweig \*). Die Trappe gehört zum Geschlechte der hühnerartigen Vögel.

Die Trappe ist der größte Landvogel der alten Welt und wird gegen zwei Ellen hoch. Kopf und Hals sind aschfarbig, der Leib weiß, der Rücken graubraun, mit schwarzen Querstreifen. Das Männchen hat zu den Seiten und unterhalb des Unterkiefers weiße Federbüschelchen. Der Trappenzweig hat einen schwarzen braungestreiften Kopf; Hals und Schläfen sind mehr roth, schwarz und weiß gefleckt \*\*). Die Trappe ist ein äußerst scheuer, furchtsamer Vogel und flieht von weitem schon den Menschen.

Das Geruch- und das Gesichts-Organ dieses Vogels sind von einer unglaublichen Feinheit. Die Spürkraft dieser Thiere setzt oft den geschicktesten Jäger in Erstaunen. Im Fluge ist die Trappe etwas schwerfällig, desto unermüdlicher im Laufen. Ein nicht gut eingehetzter Jagdhund ist selten im Stande einen alten Trappvogel einzuholen.

---

\*) *Drachwa, dudak.*

\*\*\*) Der Trappenzweig erreicht etwa die Größe eines Fasans. Sein Fleisch ist schmackhafter und weicher als das der gewöhnlichen Trappe. Früher reichte man die Trappe den Sumpfvögeln an — wahrscheinlich der nackten Stelzen halber.

Die Trappe vertraut daher in Gefahr mehr ihren Beinen als den Flügeln.

Sie leben heerdenweise, nähern sich von Korn, Jungsaat, Kohl, Regenwürmern und Insecten \*). In Kleinrussland ist der Trappenzwerg seines wohlschmeckenden Fleisches halber gesuchter und die Jagd gegen ihn wird oft auf gar seltsame Art betrieben \*\*).

Im Sommer betreiben die Kosaken die Trappenjad seltener, der Vogel wird dann geschossen, im Spätherbst aber beginnen die Treibjagden.

Wenn es zwei bis drei Tage hindurch geregnet hat und dann plötzlich Frost eintritt, begiebt sich der Kosak zu Pferde in die Steppe und sucht die Trappen auf. Diesen sind die vom Regen durchnästen Flügel nun vom Frost steif geworden und sie sind allein auf ihre Füße angewiesen. Mit seiner Nagaika bewaffnet, an deren Ende eine Kugel befestigt ist, jagt der Kosak die Trappe. Hat er einige Trappen überrascht, so beginnt das Wettrennen, dem die weite Steppe ein unabsehbares Feld bietet. Der geschickte Jäger schlägt nun mit der Nagaika dem Vogel, sobald er ihn erreicht hat, den

\*) Das Weibchen legt zwei bis vier Eier in die Erde. Einen Monat werden die Eier bebrütet. — Die Paarung geschieht im März und April.

\*\*\*) Um sich den furchtsamen Vögeln auf Schußweite nahen zu können, bedienen sich die Jäger besonderer Karren, auf die frische Birkenreiser gesteckt werden, welche den zweirädrigen Wagen in einen Busch verwandeln, hinter dem sich der Jäger verstecken kann. Die Flinte legt er auf eine auf dem Karren angebrachte Gabel und nähert sich nun, obschon auch jetzt, mit der größten Vorsicht der Heerde. Den Landbauer fürchten die Trappen weniger und oft sieht man ingenieure Jäger, die sich von einem Bauer unter Heu versteckt zu den Vögeln so nahe als möglich heranzufahren lassen, sich dann mit dem Heubündel vom Wagen werfen und nun die Trappen erwarten die, sobald der Bauer weiter fährt, ängstlich neugierig näher und näher das herabgefallene Heu umgehen. Manche Edelleute haben zu dieser Jagd eigens gefertigte Flinten, deren Lauf oft über zwei Arschin mißt.

Schädel ein. Selten fehlt der Jäger. Ein Schlag auf Flügel oder Rücken ist gegen ihr Jagdgesetz und wird durch beisenden Witz gerügt.

Pokrowsk war weit hinter uns zurückgeblieben und wir nahten uns bereits dem ersten See \*), an welchem man vor einigen Tagen eine zahlreiche Heerde Trappen gesehn hatte.

Die Steppe lag an einigen Stellen wie ein glatter Spiegel vor uns, der in den verschiedensten Farben schimmerte und über dem ein grauer durchsichtiger Nebel hinschwankte, vergoldet von der rothen strahlenlosen Herbstsonne, die nun langsam am Horizont aufstieg.

Um uns herrschte tiefe Stille, die nur von den eiligen Hufschlägen unserer Pferde unterbrochen wurde. Plötzlich gab unser Führer ein Zeichen und mit einem lauten Hurrah! stürmten die Kosaken mit Blitzesschnelle dahin. Mann und Pferd schienen eins. Mit vorgebeugten Oberkörper fliegt der Kosak einher, halb liegend auf dem Halse seines Pferdes. — Jede Bewegung des klugen Thieres macht er, sich eng anschmiegend, mit und durch die ruhige Unerschrockenheit und Geistesgegenwart, die er in diesem Dahinrasen beibehält, thut es der Kosak dem gelehrtesten Equilibristen zuvor. Bald bekamen wir sechs Trappen zu Gesichte, die in unglaublicher Schnelle vor uns auf dem glatten Spiegel der Steppe dahinjagten. Näher und näher kamen wir den langbeinigen Verfolgten — sausend flog die Nagaika durch die Luft und schwer getroffen fiel der erste Vogel. Alle seehs waren in einer halben Stunde erlegt und sowohl wir als unsere Pferde bedurf-

---

\*) Jeder See, dessen Ufer nicht mit Schilfrohr bewachsen sind, heisst im Lande der asowschen Kosaken Liman. Am Schwarzen Meer, wo dieses Wort auch gebraucht wird, bezeichnet man damit überhaupt alle Meerbusen. Eigentlich heisst dort indessen Liman ein jeder See, der durch Verbindung mit dem Meere salziges Wasser hat. — Diese Seen entstehen oft durch Landanschwellung an den Flußmündungen. Diese natürlichen Dämme haben das Ausbreiten des Flußbettes zur Folge und dadurch die Bildung des Liman. Liman heisst indessen dort auch jede grössere Flußmündung.

ten der Erholung. Nach Starodubowskaja hatten wir es nicht mehr weit und beschlossen dort zu Mittag zu speisen. Auf dem Wege dorthin hielt sich einer unserer Kosaken stets etwas entfernt von uns und schien aufmerksam das Ufer eines Liman zu beobachten. Plötzlich, es war ein eigener Anblick, that das Pferd einen gewaltigen Sprung und flog wie ein Pfeil vor uns hin, war aber auch in demselben Augenblick im dichter gewordenen Nebel verschwunden. Wahrscheinlich hatte er eine Trappe entdeckt, die sich am Ufer verborgen gehalten hatte. Nach einer Viertelstunde vergeblichen Wartens brachen wir auf, um so mehr uns die anderen Kosaken versicherten, daß unser verschwundener Jäger nicht so bald zurückkehren würde, denn vor ihm läge die Steppe, die Trappe habe einen großen Vorsprung gehabt und er sei ein Kosak. — Das hieß nun wohl mit anderen Worten, daß der Jäger nicht gut ohne den Vogel zurückkehren darf, so lang sein Pferd laufen und er sich im Sattel halten kann.

